

Mein Projekt

Kreativ und unternehmerisch, sozial und engagiert: Münchner*innen stellen Projekte vor, die sie entwickelt haben oder für die sie sich einsetzen. Diesmal: Stefan Strehler, der vor mehr als zwei Jahren zusammen mit einem Hochschulprofessor für Gesang den „BachKantatenVerein“ gegründet hat. So kümmert sich der Richter, 59, ehrenamtlich um den musikalischen Nachlass von Johann Sebastian Bach. Dreimal im Jahr bringt der Verein mit seinem Chor, mit Solisten und Musikern die Kantaten in Konzerten zur Aufführung - alles auf Spendenbasis.



„Von meinem Vater habe ich nicht nur die Begeisterung für Bach-Musik geerbt, sondern auch stapelweise Klavier- und Chornoten für seine Kantaten. Das sind etwa 30-minütige Stücke, die meist mit Chorgesang beginnen und enden und in denen dazwischen Passagen für Solisten, Instrumental- und Textabschnitte eingearbeitet sind. Mein Vater hatte die Noten gesammelt und mit persönlichen Notizen versehen.“

Ich habe schon als kleiner Junge im Bamberger Domchor gesungen, heute bin ich Tenor bei den Arcis-Vocalisten, einem Münchner Laienchor. Das Singen ist ein guter Ausgleich zum Richteramt, wo man nüchtern und rational agieren muss. Es war ein harter Einschnitt, als wir uns zur Pandemie nicht als Chor treffen konnten. Ich nahm dann zumindest Gesangsstunden bei unserem Chorleiter Professor Thomas Gropper und habe ihm hierbei die Noten meines Vaters zu den Bach-Kantaten gezeigt.

Er war begeistert. Und die Idee entstand, die Kantaten wieder lebendig zu machen und zur Aufführung zu bringen. Dazu brauchten wir aber einen Verein, um Förderungen zu beantra-

gen und Honorare an Musiker zu zahlen. Also gründeten wir den BachKantatenVerein und Thomas Gropper stellte aus seinem Chor ein schlagkräftiges Ensemble von 20 bis 25 Sängerinnen und Sängern zusammen.

Seitdem treten wir dreimal im Jahr am Wochenende auf, jeweils am Samstag in der Himmelfahrtskirche in Sendling und sonntags dann in der Michaelkirche in Grafrath.

Unsere nächsten Konzerte sind am 26. und 27. Oktober, da führen wir die Kantaten Nr. 19 und 29 auf. Wir nennen die Konzerte „Gesprächskonzerte“, weil Hochschulprofessor Gropper vor der Kantate jeweils eine kurze Einführung zu Entstehung und Konzept gibt.

Die Konzerte sollen für alle Interessierten zugänglich sein, deshalb ist der Eintritt auf Spendenbasis und jeder ist willkommen: Die Stücke des barocken Komponisten aus dem frühen 18. Jahrhundert sind wirklich etwas Besonderes: Sie unterscheiden sich von der heute als „Klassik“ bezeichneten Musik, sind filigraner, nicht so pompös, wie später die großen klassischen Orchesterwerke.“